

## **Eigentlich und Aber – ein fruchtbares Jahr**

Jahresrückblick Schreibtisch Bern

Und dann war Weihnacht.

Das Weihnachtstreffen erinnern: Froh wie immer genossen wir zum Jahresausklang Mandarinen, Gebäck und Tee. Das 30-jährige Jubiläum war mir in vollem Bewusstsein, obwohl ich an der Vernissage der zwei Bücher in Dornach nicht teilnehmen konnte. Umso mehr habe ich mich zuhause in die Texte von "wörterknistern" und in die Bibliografie vertieft.

Homeoffice: Texte. Homeoffice. Diskussionen, wer der Mörder sein könnte. Auch eine Lernsituation.

Ab Juni fanden unsere Schreibtische wieder statt bis Ende Jahr. Mit weniger Frauen und mit Masken.

Ich erinnere mich, an die Vernissage in Dornach wie an einen grossen hellen Fleck, eingeschlossen in schwerem Mahagoniholz. Ich gehe in dieser Lichtung mit euch auf & ab, ich sehe das Jahr von der Mitte aus & zähle um mir die Zeit zu vertreiben wenn wir uns nicht treffen können, alle die Jahre, die ich uns noch wünsche. Die, in denen unsere Jubiläen, unsere Feste von weitem schon wie kleine Herzen aus Honig ihr Versprechen in unseren Kreislauf schicken.

Den traditionellen Sommerschreibtisch bei Ursula konnten wir in kleiner Gruppe geniessen.

So lang hatten wir uns vorbereitet, geplant, geschrieben, organisiert und uns gefreut, ja, vor allem gefreut haben wir uns, auf unsere Jubiläums-Anthologie, auf unsere Jubiläumsbibliografie, auf die Solothurner Literaturtage, wo wir an einer Doppelbuchvernissage unser Netzwerk und seine 30 Jahre hätten feiern wollen, auf das grosse Sommerfest im Schloss und auf zahlreiche Lesungen in der ganzen Schweiz. Es war ein Jahr der Konjunktive.

Tja tia tia, mein ganzes Leben, nicht nur der Schreibtisch war überschattet. Ich hätte grosses Jubiläum gehabt – "halt, du kannst den VW-Bus nicht einlösen und flottmachen, das Strassenverkehrsamt ist geschlossen" ... femscript.ch hätte grosses Jubiläum gehabt mit dem Feiern des 30-jährigen Bestehens. Alles stand still, man durfte einander nicht mehr berühren, nur mit gebührend Abstand miteinander sprechen, nur noch vermummt und desinfiziert. In dem allgemeinen Stillstand ist auch mein Schreiben stillgestanden, obwohl mit der Zeit online-Angebote wie Pilze aus dem Boden zu schießen begannen. Andere Frauen waren beflügelt durch die freie Zeit, die nun zum Schreiben zur Verfügung stand und hämmerten in die Tasten ...

Frauen allein, sitzend, in der Stille, leises Kratzen auf Papier, oder rhythmisches Hämmern von Tasten.

Etwas hat sie ausgebremst, die Schreiberinnen, so dass sie jetzt innen sitzen, anstatt im Aussen ihre Texte teilen. Eigentlich gar nicht so schlimm, diese Stille. Eigentlich und aber. Ja so war das in diesem letzten Jahr.

Das Jahr wurde zu einem ganz ganz langen, permanenten Schreibtisch, an dem ich ohne die Mitfrauen sass. Ich habe die Welt in meinem Zimmer, am anderen Ende der Sprache angefasst, wenn überhaupt. Ihr habt gefehlt und trotzdem konnte ich eure Stimmen zu meinen Texten hören. Die Sprache goss ich ein, wo ich nur konnte, ich nicht sie für eine warme Farbe. Eine, die ich euch dann bald wieder zeigen wollte.

Unser Schreibtisch-Jahr begann voller Elan. Auf dem Programm stand die Herausgabe des femSCRIPT-Heftes Nr. 13 sowie die Organisation des Jubiläumsfestes auf Schloss Überstorf.

Wer hätte gedacht, ...

Die Ideen sprudelten im Januar aus scheinbar unerschöpflicher Quelle. Neben dem allmonatlichen Schreibtisch-Abend fand ebenfalls im Januar ein Workshop statt, um für unsere Texte in Schwung zu kommen. Wie immer waren die Workshops enorm lustvoll und wir erfreuten uns an unseren Schöpfungen, auch wenn sie nicht immer der Kritik der Frauen standhalten konnten, die nicht dabei waren. Die femSCRIPT-Nummer 13 ist eine Erinnerung in Geschichten an unser ausgefallenes Fest.

Eigentlich und aber bedingen sich.

Eigentlich hätten die Frauen feiern wollen. Aber die Welt war krank und wollte nicht.

Eigentlich hätten die Geschichten gelesen werden wollen, aber die Wörter blieben in den beiden Büchern gefangen.

Eigentlich hätten Frauen sich lebendig lesend erleben wollen, aber sie stammelten sich zweidimensional über den Bildschirm.

Eigentlich ist dieser Bericht müssig, da er der Vergangenheit gehört, aber Vereine machen so etwas, sie verlangen einen Blick in die Vergangenheit.

Glücklicherweise gibt es das Jetzt. Diesen Moment, das einzige, was wir wirklich lebend erleben.

Sieben Frauen schreiben dankbar, was längst vorbei ist.

Glücklicherweise sind Eigentlich und Aber Geschichte. Ciao, wir lassen das jetzt, das Alte.

7. Juni 2021, Schreibtisch Bern

*Rita Weibel, Marlise Bauer, Irmeli Kivijärvi, Eva-Maria Dütsch, Ruth E. Weibel, Rosa Weiss, Elisabeth Hostettler*